

DIE 14 KÜNSTLERISCHEN POSITIONEN

- Frank Altmann | Rottweil (D)**
G4 im Neusatz S4 im Feldbach/Hafen B4 im Taal
- Felix Bockemühl | Taisersdorf (D)**
S9 zwischen Jochental & „Wisse Felse“ (Restaurant Jochental)
- Patricia Bucher | Zürich (CH)**
G5 Uferanlage Hemmenhofen
S5 Feldbach Park am See
- Gianin Conrad | Domat/Ems (CH)**
S11 Deucher-Quai
- Beate Frommelt & Carla Hohmeister | Zürich (CH)**
S8 Pulverturm, Schützengraben
- Rebecca Koellner | Konstanz (D)**
G3 Hauptstrasse, Abzweigung Hohenmarkt
S3 Deucher-Quai
B3 im Taalerholz
- Stefanie Koemeda | Wien/Ermingen (AT/CH)**
S12 Parkplatz ehem. Restaurant Sonne
- Vera Marke | Herisau (CH)**
B14 im Sändli
- Boris Petrovsky | Konstanz (D)**
G2 Uferanlage Schloss Gaienhofen
S2 Flachdach, Seestrasse 127
- Joke Schmidt und Miriam Rutherford | Zürich (CH)**
S7 Café Top Shop, Bahnhof
G7 Tourist-Information Gaienhofen
H7 Höri Fähre
- Ursula Rutishauser | Untersiggental (CH)**
G1 oberhalb Friedhof Hemmenhofen
G1 Uferanlage Landungssteg
S1 Parkplatz Seeschulhaus
B1 in Zuelauf
- Felix Stöckle | Biel (CH)**
B10 in der Chloose
- Hanes und Marisa Sturzenegger | Lichtensteig (CH)**
B13 im Sändli
- Anna von Siebenthal | Wagenhausen (CH)**
G6 Streuobstwiese Gaienhofen



PARTNER

KULTURFÖRDERUNG

UNTERSTÜTZUNG

MITGLIED WERDEN

Durch Ihren Beitrag unterstützen Sie unseren Verein. Herzlichen Dank!
haenne-und-daenne.ch/unterstuetzen

Gestaltung: grafikdesign-sommer.de

DER UNTERSEE ALS KUNSTRAUM 2026

Liebe Gäste, liebe Anwohner:innen willkommen bei hänne und dänne

Hier ein paar Worte mit auf den Weg. Dieser führt entlang der ViaRhenana, einem Wanderweg entlang des Hochrheins und des Untersees. Die ViaRhenana kann mit „Rheinweg“ oder „Rheinroute“ übersetzt werden. Der gesamte Weg folgt dem Rhein von Kreuzlingen bis nach Basel und verbindet dabei eine Reihe historischer Orte und Landschaftsräume. Am Untersee verläuft die Route hoch über dem Wasser und eröffnet weite Blicke über die Kulturlandschaft.

INHALTE - THEMEN - FOKUS

Der Verein hänne und dänne stellt sich kurz vor
Der hochalemannische Begriff „hänne und dänne“ – hüben und drüben – verweist auf die sprachliche Nachbarschaft, die das deutsche mit dem Schweizer Ufer des Untersees verbindet. Und er steht seinem Vorhaben Pate, das vier Orte zu beiden Seiten betrifft: Berlingen, Gaienhofen, Hemmenhofen und Steckborn. Das Projekt soll die Region an ihre kulturelle Verwandtschaft erinnern, sie vernetzen und ihr durch die Kunst neue Impulse verleihen.

Unsere Geschichte
Im Jahr 2024 haben wir einen gemeinnützigen Verein gegründet zur Förderung des kulturellen Lebens in der Region des Untersees. Der Verein bezweckt die wiederkehrende Durchführung von grenzüberschreitenden zeitgenössischen Kunstausstellungen und Veranstaltungen im öffentlichen Raum sowie deren Vermittlung mit Unterstützung der beteiligten Gemeinden und weiteren unterstützenden Institutionen. Der Verein ist ausschliesslich gemeinnützig tätig und verfolgt keine Erwerbs- oder Selbsthilfezwecke.

Der Vorstand besteht aus:
Präsidentin Lisa (Anna Elisabeth) Kull, Berlingen (CH)
Judith Villiger, Zürich und Steckborn (CH)
Clara Andrés, Homburg (CH)
Carmen Jonas, Gaienhofen (D)
Yvonne Istas, Stockach (D), vertreten durch Sabine Giesler, Leiterin Tourist-Information Gaienhofen (D)

Das Verhältnis der künstlerischen Positionen wurde bewusst in einem Schlüssel aufgeteilt, so dass je zu einem Drittel Ostschweizer, zu einem Drittel Schweizer Nationale und zu einem Drittel deutsche Kunstschaffende einbezogen sind.

KUNSTSCHIFF

Das Kursschiff wird zum Kunstschiff
In Zusammenarbeit mit der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und (URh) finden **drei sonntägliche** grenzüberschreitende Rundfahrten mit dem Kunstschiff statt:

21. JUNI - 28. JUNI - 5. JULI

Das Schiff wird zur Bühne für Musik und Theatrales. Die Komponistin Julia Schwartz hat sich etwas Exquisites ausgedacht; Christine Steiger und Christoph Ullmann mischen sich verbal und stimmlich ins Geschehen ein. Werner Eggli und Gabi Wunderlich packen ihre Instrumente aus. Beim Landgang in Gaienhofen gelangen die Passagiere - begleitet von der Kunstvermittlerin Judith Villiger - zu verschiedenen Kunstpositionen des Projekts hänne und dänne: Der Untersee als Kunstraum. Zum Abschluss gibt es eine Führung zu ausgewählten Arbeiten in Steckborn.

Die Tickets sind erhältlich unter haenne-und-daenne.ch oder urh.ch und kosten 45 CHF / 50 EUR.

Besammling in Steckborn um 14:45 Uhr
Möglichkeit für Teilnehmende von der deutschen Seite: 14:15 Uhr mit der Höri-Fähre nach Steckborn. Rückfahrt um 18:06 Uhr nach Gaienhofen gewährleistet (Transfer nicht im Ticketpreis enthalten).

Direkt buchbar über den QR-Code:

ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG

Am Freitag, 1. Mai 2026 in Zusammenarbeit mit der URh

13:30 Uhr Treffpunkt Steckborn Schiffflände
14:03 Uhr ab Steckborn mit der URh nach Gaienhofen

- Landgang und Grussworte durch Vorstand von hänne und dänne, sowie die Bürgermeisterstellvertreterin von Gaienhofen, Mechthild Biechle
- Besichtigung der künstlerischen Installationen an der Uferanlage
- Kunstintervention mit Hanes und Marisa Sturzenegger (eine olfaktorische Degustation)

Apéro

16:00 Uhr ab Gaienhofen mit der URh nach Steckborn

- Landgang und Grusswort durch Stefan Menti, Stadtrat Steckborn
- Besichtigung der Installationen am Deucher-Quai
- Kunstpräsentation mit Boris Petrovsky (Parkplatz Obertor)

17:30 Uhr Ende der Vernissage

INFOS UND TICKETS

Geführte Touren oder auf eigene Faust unterwegs sein: In den drei Untersee-Gemeinden werden 14 künstlerische Positionen an 25 Standorten präsentiert, die die Verbundenheit der drei Untersee-Gemeinden in den Mittelpunkt stellen.

Öffentliche Zugänglichkeit
Die Kunstwerke können auch individuell besucht werden. Das kombinierte Angebot der URh mit dem exklusiven Online-Spezialticket - urh.ch/kunst-schifffahrten - macht den Besuch besonders unkompliziert. Passende Routenvorschläge zu den Kunstwerken sind auf haenne-und-daenne.ch abrufbar.

**[h] ännelund
dänne**

**DER UNTERSEE
ALS KUNSTRAUM**

01.05. - 27.09.2026

haenne-und-daenne.ch

SCHWEIZER SEITE

Unsere Wegetappe beginnt in **Berlingen**, einem kleinen Ort am Ufer des **Untersees** (Bodensee). Hier lohnt auch ein Abstecher zum **Adolf-Dietrich-Haus**, dem ehemaligen Wohnhaus des Künstlers, das heute als Museum erhalten ist und einen unmittelbaren Einblick in das Leben und die Arbeitsweise von Adolf Dietrich ermöglicht.

Sobald der Weg aus Berlingen und dem historischen Siedlungskern hinausführt, öffnet sich immer wieder der Blick über den See auf die gegenüberliegende deutsche Seite mit den Orten **Gaienhofen** und **Hemmenhofen** und in der Ferne der Insel Reichenau. Der Weg führt entlang an Rebhängen und Wiesen über Waldwege.

Nach etwa drei Kilometern erreicht man schliesslich das Städtchen Steckborn. In der Altstadt erinnert der **Turmhof**, ein historisches Gebäude aus dem 13. Jahrhundert, das heute als Ortseuseum genutzt wird, an die lange religiöse und kulturelle Geschichte der Region - die Verbindung mit dem Kloster Reichenau. Vom historischen Ortskern, dem **Adolf-Deucher-Quai** entlang und am Bahnhof vorbei führt der Weg zum Hafen und den Uferanlagen, hinaus aus dem Städtchen Richtung Bernina.

Nach dem eigentlichen Ortskern von Steckborn erreicht man die Halbinsel **Feldbach**, wo früher eine bedeutende Klosteranlage stand, von der heute noch das Refektorium steht und als modernes Restaurant betrieben wird. In unmittelbarer Nähe davon befinden sich das **Phönix Theater** und der Bootshafen.

Selbstverständlich ist der Weg gegen die Strömung, d.h. von Steckborn nach Berlingen, und auf der anderen Seite mit der Strömung, von Gaienhofen nach Hemmenhofen, genauso zu empfehlen!

DEUTSCHE SEITE

Der Abschnitt zwischen **Hemmenhofen** und **Gaienhofen** ist landschaftlich und kulturell in besonderer Weise geprägt. Die grenznahe Lage der **Halbinsel Höri** bot Künstler:innen während des Naziregimes Rückzugsorte. Hier fanden die Maler:innen Otto Dix, Helmuth Macke, Erich Heckel, Max Ackermann, Gertraud Herzog-von Harlessem, Walter Herzog, Curth-Georg Becker und weitere Künstler:innen eine neue Heimat.

Der Weg beginnt in Hemmenhofen, wo das **Museum Haus Dix**, das ehemalige Wohnhaus des Malers Otto Dix, beheimatet ist. Vom Landungssteg führt der Weg entlang der Uferanlage nach Westen. Charakteristisch für diesen Abschnitt ist die ruhige, beinahe parkartige Uferlandschaft. Danach steigt die Route durch den Ort an und führt am Friedhof Hemmenhofen vorbei, wo sich ein Besuch der **Künstlergedenkstätte** anbietet.

Oberhalb des Dorfes verläuft der Weg durch Streuobstwiesen und an Aussichtspunkten vorbei. Von hier öffnet sich der Blick über die Landschaft des Untersees.

Ein schattiger Pfad führt weiter nach Gaienhofen und zum Hermann-Hesse-Weg. Der Ort ist kulturgeschichtlich eng mit Hermann Hesse und Mia Hesse-Bernoulli verbunden. Das Paar lebte von 1904 bis 1907 im heutigen **Hesse Museum Gaienhofen**. Anschließend liess Hesse ein eigenes Haus errichten - das heutige **Mia- und Hermann-Hesse-Haus** mit Selbstversorgergarten, in dem die Familie von 1907 bis 1912 wohnte. Beide Häuser sind saisonal öffentlich zugänglich.

Der Weg führt weiter durch den Ortskern, vorbei an der Evangelischen Schule **Schloss Gaienhofen**, zu den Uferanlagen mit dem Landungssteg Gaienhofen. Hier legen sowohl die Schifffahrtsgesellschaft Untersee & Rhein als auch die Höri-Fähre „Seestern“ an.

GEFÜHRTE KUNSTWANDERUNGEN

AB STECKBORN

Sonntag, 10. Mai - 7. Juni - 13. September
jeweils 11:30 Uhr - 16:30 Uhr
11:30 Uhr Besammling in Steckborn Schiffflände
12:03 Uhr Abfahrt ab Landungssteg nach Gaienhofen
16:30 Uhr Abschluss in Steckborn

Der Unkostenbeitrag für die geführte Wanderung beträgt 45 CHF inkl. Online-Spezialticket für die Schiffsfahrt.

Anmeldung unter fuehrungen@haenne-und-daenne.ch
Wird ab 5 Personen durchgeführt.

AB GAIENHOFEN

Donnerstag, 9. Juli - 6. August - 20. August
jeweils von 10:00 Uhr - 14:15 Uhr
09:45 Uhr Besammling in Gaienhofen Landungssteg
10:09 Uhr Abfahrt ab Gaienhofen Landungssteg nach Berlingen
14:15 Uhr Abschluss in Gaienhofen

Der Unkostenbeitrag für die geführte Wanderung beträgt 40 EUR inkl. Online-Spezialticket für die Schiffsfahrt.

Anmeldung unter touristinfo@gaienhofen.de
Wird ab 5 Personen durchgeführt.

200 Meter



VERSUCHSANORDNUNGEN, UM HERAUSZUFINDEN, WAS SPATZEN VON DER MODERNE HALTEN

Objekte aus Holz, farbig bemalt (Vogelhäuschen), 2026

- G4 im Neusatz
- S4 im Feldbach/Hafen
- B4 im Taal

Die „Versuchsanordnungen“ beziehen sich lose auf Gemälde oder auf utopische Architekturmodelle der Moderne. Dabei geht es **Frank Altmann** um ein präzises und zugleich kritisches Hinterfragen der vermeintlichen Grundwerte und Klischees der modernen Kunst. Der Blick zurück ins 20. Jh. wird zum produktiven Instrument, das überraschende Bildkonstellationen ermöglicht. Die Arbeit vollzieht zudem eine bewusste Hinwendung zum Tier, indem sie die Frage nach der Bewertbarkeit symbolisch an die Vögel delegiert. – An drei Stationen verteilt stellt Altmann in seiner Arbeit jeweils zwei künstlerische Positionen gegenüber, eine schweizerische und eine deutsche. Mal begegnen sich mit Max Bill und Anton Stankowski befreundete Künstler, mal das Ehepaar Sophie Taeuber und Jean Arp. Die Arbeiten laden dazu ein, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrzunehmen, sowie ein Stück schweizerisch-deutscher Kunstgeschichte im Gehen zu erfahren.

SCHAFSCHÜTZE

Rorschacher Sandstein, 2026

- S9 zwischen Jochental & „Wisse Felse“ (Restaurant Jochental)

Felix Bockemühl bringt die Kunst buchstäblich zu den Schafen. Die Schafe stehen für Sesshaftigkeit und für das gemeinsame Gestalten von Lebensräumen – sie verweisen zugleich auf unsere Eingebundenheit in grössere ökologische Zusammenhänge. Indem das Werk offen bleibt für Aneignung und Nutzung durch die Tiere, verschiebt sich die Perspektive: Was verändert sich durch unsere Anwesenheit, welche Spuren hinterlassen wir? Bockemühl formuliert den Wunsch, dass die Schafe am Untersee den Ort der Kunst aufsuchen, ihn als ihre Lokalität anerkennen und das Kunstwerk legitimerweise zu ihrem eigenen Nutzen in Besitz nehmen.

JEDE SEITE HAT ZWEI MEDAILLEN

Fachwerkbau, Unterstand, Propeller aus Paddel/Ruder, 2026

- S5 Feldbach Park am See
- G5 Uferanlage Hemmenhofen

Patricia Bucher stellt zwei kleine Unterstände an den gegenüberliegenden Ufern des Untersees auf. Die Konstruktionen nehmen Bezug auf regionale Fachwerkbauweisen und greifen historische Bezüge wie Schmuggelpraktiken am Bodensee, das Überqueren des Sees unter wechselnden politischen Bedingungen sowie das Motiv des Hin und Her zwischen den Ufern auf. Elemente wie gebrauchte Ruder, traditionelle Holzverbindungen und natürliche Farbfassungen verweisen auf handwerkliche und kulturelle Praktiken und eröffnen einen Resonanzraum zwischen Geschichte und Gegenwart. Die Arbeit versteht sich als Ort des Verweilens – etwa beim Kaffee oder im Gespräch – und als Einladung, über Ambivalenzen von Getriebenheit und Ankommen nachzudenken.

ILLUSIONISTISCHER STEG

Installation aus Holz und Stahl, 2026

- S11 Deucher-Quai

Gianin Conrad knüpft an historisch verbürgte Sommeraufenthalte von M. C. Escher in Steckborn an und entwickelt einen perspektivisch gebauten, temporären Steg als illusionistisches Bauwerk. Als räumliches Paradox, das „Brücken bauen von Illusionen zur Wirklichkeit“ impliziert, befragt er mit dem „Escher-Steg“, wie sich der Blick von Steckborn hinaus und das Verhältnis zur „anderen Seite“ künftig gestaltet: Aus einer Perspektive wirkt der Steg wie ein Brückenschlag, aus einer anderen zeigt er sich als Konstruktion und bewusst gesetzten Trugschluss. Im Zentrum steht nicht das tatsächliche Überqueren, sondern die Frage, was wir sehen wollen, wenn wir von Verbindung sprechen – und wie das „Dazwischen“ dabei zur Denkfigur wird.

AM ENDE DES REGENBOGENS ...

(nach Aufbrechendes Eis von Otto Dix, 1940), 2026
PVC-Blache mit Nylon bestickt

- S8 Pulverturm, Schützengraben

Beate Frommelt/Carla Hohmeister zeigen eine grossformatige textile Arbeit am Pulverturm, der mittelalterlichen Befestigung von Steckborn, einem unerwarteten Ort zwischen Infrastruktur, Geschichte, Parkplatz und Landschaft. Das Werk entfaltet sich im Wechselspiel von Nähe und Ferne: Aus der Nähe erscheint es als vibrierende, farbige Struktur, aus der Distanz verdichtet es sich zu einer malerischen Illusion, die auf den Bildausschnitt von Otto Dix' Werk Aufbrechendes Eis (1940) Bezug nimmt und mit der Aktualisierung im Werk Am Ende des Regenbogens der beiden Künstler:innen Fragen nach Erinnerung, Geschichte und Blickregimen aufruft.

DIALOG

Text auf Baumrinde, Baumschutzpaste und Nachleuchtfarbe, 2026

- G3 Hauptstrasse, Abzweigung Hohenmarkt
- S3 Deucher-Quai
- B3 im Taalerholz

Rebecca Koellner schafft eine Text-/Skulpturarbeit, angelegt als lyrischer Dialog, zwischen den Ufern. „Dialog“ meint dabei mehr als ein Zwiegespräch: Die jeweils andere Seeseite wird zum Gegenüber, an dem sich der eigene Standpunkt erst bildet. Material und Verfahren unterstreichen die Prozesshaftigkeit: Koellner arbeitet mit Arbo-Flex (Baumschutzpaste) und Nachleuchtfarbe. Der Text ist keine dauerhafte Markierung, sondern eine fragile Einschreibung, witterungsabhängig und dem Wachstum der Rinde ausgesetzt. Über die Zeit fragmentiert die Arbeit zunehmend, bis sie verschwindet – und rückt damit weniger das Objekt als die Zeitlichkeit von Lesen, Vergehen und Erinnerung in den Vordergrund. Aus der Perspektive der Bäume gedacht, ist „Dialog“ eine lesbare Situation auf Zeit: Sie erscheint, verändert sich und verschwindet – und macht damit erfahrbar, dass Orte nicht feststehen, sondern sich im Zusammenspiel von Blick, Sprache und Zeit immer wieder neu zusammensetzen.

STECKBORNER MÜCKEN

Keramik, glasiert, 2026

- S12 Parkplatz, ehem. Restaurant Sonne

Stefanie Koemeda präsentiert eine installative Arbeit, die auf Steckborner Kunsthandwerk Bezug nimmt. Ausgangspunkt ist ein spezifisches Muster der Steckborner Klöppel-Tradition, die sogenannten „Muggen“, die im Museum im Turmhof gezeigt werden. Damit aktualisiert die Arbeit ein historisch weiblich geprägtes Handwerk, dessen händische Praxis – und damit auch seine Muster – zunehmend zu verschwinden drohen. Koemeda übersetzt dieses Muster in Keramik und vergrössert es: Wie die Spitze aus aneinandergereihten Fäden entsteht, setzt sich die Arbeit aus aneinandergereihten Keramik-Elementen zusammen. Die Reihe ruht in einem Rahmen aus Schalungsplatten. Als „Spitzenband“ im Raum gedacht, umsäumt die Arbeit symbolisch die Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz, sie markiert Nähe und Trennung in einem einzigen, fortlaufenden Ornament.

NACH SÜDEN NUN SICH LENKEN

Installation: Sockel aus Gusseisen, Käfig, polierte Metallplatte, 2026

- B14 im Sändli

Vera Marke wählt als Ausgangspunkt eine Entdeckung im Otto-Dix-Haus: eine handbeschriftete Ofenkachel mit einem lateinisch-deutschen Spotvers. Dieser, überliefert aus dem Prager Studentenlied „Nach Süden nun sich lenken“ und literarisch bei Joseph von Eichendorff verankert, stellt das Drinnen gegen das Draussen, das sesshafte Behagen gegen das romantische Unterwegssein. Diese Spannung liest Marke als Bildprogramm für den Untersee-Raum: Wandern als offene, horizontale Bewegung – und zugleich das Bedürfnis nach einem Innehalten, das den Blick vom schweifenden Schauen in ein gerichtetes Sehen überführt. An dieser Stelle knüpft Marke an Bildwelten von Adolf Dietrich an: Fensterblicke aus der Malstube, Käfige als Schwellenmotiv, der See als optische Überwindung von Distanz. Für ihren Beitrag bündelt Marke diese Seherfahrten rund um den Untersee in einer Form, die kulturgeschichtlich tief verankert ist: die Bildstöcke und Kreuze entlang der Wege. Solche Zeichen stellen der horizontalen Bewegung des Gehens ein vertikales, in den Boden verankertes Bildwerk gegenüber – nicht als Hindernis, sondern als Einladung zum Innehalten und Schauen.

SEEMAPHORISCHE GEBÄRDEN

Zwei kinetische Skulpturen als poetische Installation über den See. Installation aus Fluchtstab, Hydraulikpumpe, Balgzylinder, 2026

- G2 Uferanlage Schloss Gaienhofen
 - S2 Flachdach, Seestrasse 127
- sichtbar vom Parkplatz an Oberstorstrasse

Boris Petrovsky bezieht sich mit seiner Arbeit auf die Kommunikation über das Wasser. Die sogenannten Fluchtstäbe senden Signale jeweils an das andere und das eigene Ufer; ihre Bewegungen erscheinen winkend, kreiselnd oder tänzelnd und schreiben gleichsam flüchtige Notationen in den Himmel. Zwischen bewusst gesteuert und eigensinnig, zwischen manuell und maschinell, zwischen kontrolliert und kontingent entsteht ein poetisches Feld, in dem Übertragung als offener Prozess sichtbar wird. Die Arbeit reflektiert damit nicht nur historische Formen der Signaltechnik, sondern auch gegenwärtige Fragen nach Verbindung, Übersetzung und Resonanz zwischen Orten und Gemeinschaften.

WO SIE LEBEN

Bildabfolge von analogen Fotografien, Loop, auf Bildschirmen rund um den Untersee und auf Schiffen, 2026

- S7 Café Top Shop, Bahnhof Steckborn
- G7 Tourist-Information, Gaienhofen
- H7 Höri Fähre

Miriam Rutherford/Joke Schmidt nehmen sich in einer fotografischen Recherche den nicht-menschlichen Akteur:innen der Grenzregion an: im See, am Ufer, in Übergängen und Schutzräumen. Ausgehend von ihrer langjährigen Auseinandersetzung mit Wildtierpassagen richtet sich dabei der Blick auf den konkreten Lebensraum: auf teils unscheinbare Leit- und Schutzstrukturen, Kiesaufschüttungen für kieslaichende Fische, Fischreiser, Froschzäune, Renaturierungen. In Gesprächen mit Fachpersonen aus dem Thurgau verfolgen sie diese Spuren analog fotografisch und übersetzen sie als subtile Intervention in den öffentlichen Raum: analoge Fotografie auf digitalen Screens, gezeigt auf Bildschirmen des Top Shop am Bahnhof Steckborn sowie auf dem Bildschirm der Höri Fähre. So wird der Durchgangsort selbst zum Einblick in eine geteilte, aber zusammenhängende Ökologie, und die Grenze erscheint weniger als Linie denn als Aushandlungsraum von Arten, Regeln und Bewegungen.

FLUGBLÄTTER

Vier Positionen: „anders weiter“, „anders denken“, „weiter gehen“ und „sich verstehen“, Chromstahlplatten, gelasert

- G1 oberhalb Friedhof Hemmenhofen
- G1 Uferanlage Landungssteg
- S1 Parkplatz Seeschulhaus
- B1 in Zuelauf

Ursula Rutishauser realisiert die vierteilige Arbeit Flugblätter, die sich mit der besonderen Geschichte und Topografie der Höri auseinandersetzt. Vier Wortfolgen – „anders weiter“, „anders denken“, „weiter gehen“ und „sich verstehen“ – nehmen Bezug auf Erfahrungen von Aufbruch, Grenzüberschreitung und gesellschaftlichem Miteinander. Inspiriert vom Wind am See entwickeln sich die Blätter als bewegte Zeichen im Landschaftsraum, die imaginär zwischen den Ufern zirkulieren und eine Verbindung über die Grenze hinweg herstellen. Das Verfahren des Papierschnitts klingt darin an, in dauerhaftem Material wie Metall übertragen, verleiht es den Arbeiten eine zugleich zeichnerische und skulpturale Qualität.

...S.-A.-L.-Ü

Neon in Glaskugel, 2026

- B10 in der Chloose

Felix Stöckle signalgebende Kreatur stellt ein lichtbasiertes Wesen aus Neon dar, das sich um das Dach der Duschkabine an der Quai-Anlage von Berlingen legt und sie – nach Aussage des Künstlers – in einen Leuchtturm verwandelt. Dies nicht durch Monumentalität, sondern durch das Aussenden von Zeichen. So nimmt die Arbeit Kontakt mit der anderen Seeseite auf: als kurzes Aufblitzen, als „Wir sind hier“, als Lebenszeichen. Das Leuchten wird zur Einladung, zum schlichten Salü-Sagen – eine kleine Geste mit grosser Reichweite. Es ist ein Zeichen, das Orientierung gibt und, bildlich gesprochen, den Weg in den sicheren Hafen der Freundschaft weist. Stöckles Arbeit setzt damit beim Grundsätzlichsten an: Kommunikation als Voraussetzung von Nähe – gerade dort, wo Wasser trennt und zugleich verbindet.

NESTER

Installation aus besticktem Textil, Sojabohnen, Heu, 2026

- B13 im Sändli

Für das Projekt in Berlingen adaptieren **Hanes Sturzenegger** und **Marisa Sturzenegger-Mayer** ihre Arbeit Nester auf ein Rebhaus: Zum Einsatz kommen fünf handgefertigte Stoffsäcke aus Käseleinen, die aufwändig bestickt sind. Die Muster verweisen zugleich auf mikroskopische Bildwelten und textile Traditionen. Am Untersee werden die Nester unter das Dach des Rebhäuschens gehängt. Die Nester werden mit gekochten Sojabohnen gefüllt und beherbergen für die Zeit der Ausstellung lokale Mikroorganismen, welche die Sojabohnen spontan fermentieren. Ihre unsichtbaren Spuren bilden ein olfaktorisches Portrait der umgebenen Landschaft. Während der Ausstellungsdauer können an mehreren Degustationen (1.5., 21.6., 28.6.) Sojasaucen aus früheren Nester-Experimenten gerochen werden.

GRENZVERBINDUNG

Installation aus Seilen, Holzpfosten, 2026

- G2 Streuobstwiese Gaienhofen

Anna von Siebenthal entwickelt die ortsspezifische Arbeit Grenzverbindung, die von der Idee ausgeht, Grenzen zu ver nähern: Zum Einsatz kommen fünf handgefertigte Stoffsäcke aus Käseleinen, die aufwändig bestickt sind. Die Muster verweisen zugleich auf mikroskopische Bildwelten und textile Traditionen. Am Untersee werden die Nester unter das Dach des Rebhäuschens gehängt. Die Nester werden mit gekochten Sojabohnen gefüllt und beherbergen für die Zeit der Ausstellung lokale Mikroorganismen, welche die Sojabohnen spontan fermentieren. Ihre unsichtbaren Spuren bilden ein olfaktorisches Portrait der umgebenen Landschaft. Während der Ausstellungsdauer können an mehreren Degustationen (1.5., 21.6., 28.6.) Sojasaucen aus früheren Nester-Experimenten gerochen werden.



1000 Meter